



Quelle: Alois Wonaschütz, 2014 über Pixabay

## Versicherungen im Risikomanagement

### Inhalt

<b>Editorial.....</b>	<b>S.01</b>
<b>Expertenstimmen.....</b>	<b>S.09</b>
<b>RiskUrbMyanmar.....</b>	<b>S.16</b>
<b>Meldungen.....</b>	<b>S.18</b>
<b>Literatur.....</b>	<b>S.20</b>
<b>Veranstaltungen.....</b>	<b>S.22</b>
<b>DKKV Intern.....</b>	<b>S.23</b>

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die durch den Klimawandel geprägten Klimaveränderungen haben einen großen Einfluss auf die hiesige Gesellschaft und ihre Resilienz. Besonders zunehmende Wetterextreme verändern die Aspekte des Risikomanagements und der Vorsorge, da Extremereignisse vermehrt auftreten und diese zu immensen finanziellen und ökologischen Schäden führen können.

Dieser Newsletter beschäftigt sich mit dem Thema Versicherungen als Instrument eines umfassenden Risikomanagements und nimmt dabei einen besonderen Bezug auf Landwirt:innen und Immobilieneigentümer:innen. Ein beson-

derer Fokus liegt hierbei auf Mehrgefahren- sowie Elementarschadensversicherungen und die Notwendigkeit einer adäquaten Naturgefahren Absicherung.

Des Weiteren teilen verschiedene Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis ihre Meinung zum Thema Naturgefahren und Versicherungen. Außerdem finden Sie aktuelle Meldungen, Literatur, Veranstaltungen sowie einen Bericht über das RiskUrb Myanmar Projekt, an dem das DKKV beteiligt ist.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihr DKKV

## Versicherungen als Instrument des Risikomanagements

Der Klimawandel ist ein allgegenwärtiges Thema, welches besonders in der Katastrophenvorsorge sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Folgen, die durch den Klimawandel auf Deutschland zukommen, werden in den nächsten Jahren noch deutlicher werden: Wetterextreme, wie Trocken- und Dürreperioden, Starkniederschläge, Stürme und Gewitter werden weiter zunehmen.<sup>1</sup> Der Schaden, der dadurch direkt oder indirekt erwartet werden kann, ist beträchtlich. Laut einer Studie des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) (zum Thema „Landwirtschaftliche Mehrgefahrenversicherung“) entsteht bereits jetzt schon in der Landwirtschaft allein ein Ernteschaden von rund 511 Millionen Euro pro Jahr durch Hagel, Trockenheit oder Überschwemmungen.<sup>2</sup> Diese Schäden können für Landwirt:innen zur Existenzbedrohung werden, und verändern die Risikolage für landwirtschaftliche Betriebe nachhaltig.

Aber auch Immobilieneigentümer:innen sind zunehmend von den genannten Wetterextremen betroffen und müssen sich vor zukünftigen Schäden an Grundstücken und Wohnobjekten schützen. Laut dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) könnten bis 2050 Immobilien- und Infrastrukturschäden von bis zu 10 Milliarden Euro durch Überflutungen und Hochwasser entstehen.<sup>3</sup> Einer Auswertung des Deutschen Wetterdienstes (DWD) zufolge stellt insbesondere Starkregen eine Gefahr dar,<sup>4</sup> da dieser grundsätzlich überall und ohne große Vorwarnzeit auftreten kann und damit zu rechnen ist, dass auch die Häufigkeit

der Starkregenereignisse in Zukunft in Deutschland zunehmen wird.<sup>5</sup>

Als Instrument des Risikomanagements können an dieser Stelle so genannte Klimarisikoversicherungen eingesetzt werden, welche einen Versicherungsschutz gegen klimainduzierte Schäden bieten. Es ist also grundsätzlich möglich, sich gegen diese Naturgefahren abzusichern. Für landwirtschaftliche Betriebe kann sich hier eine Mehrgefahrenversicherung eignen, wohingegen man bei der Versicherung von Wohngebäuden von einer sogenannten Elementarschadenversicherung spricht. Allerdings stellt die Unsicherheit des Eintreffens von solchen Schadensereignissen die Versicherbarkeit vor große Herausforderungen.<sup>1</sup>

## Politischer Hintergrund

International fördert die Bundesregierung über das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)<sup>6</sup> Klimarisikoversicherungen insbesondere in Ländern des globalen Südens, da dort Extremwetterereignisse in vielen Fällen Existenzen bedrohen, Entwicklungsvorhaben stoppen und bisherige Ergebnisse zerstören können.<sup>7</sup> Die Bundesregierung stellt zusammen mit der Privatwirtschaft 30 Millionen Euro für Klimarisikoversicherungen im Ausland bereit,<sup>7</sup> um Opfern von Extremwetterereignissen den Zugang zu Versicherungslösungen zu verbessern. Laut der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) lassen sich nicht alle Schäden durch Präventionsmaßnahmen vermeiden und die Klimarisikoversicherung kann für solche unvermeidbaren Schäden im Rahmen eines umfassenden Klimarisikomanagements eine Lösung darstellen.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> Umweltbundesamt (UBA) (2011): THEMENBLATT: Anpassung an den Klimawandel Versicherungen. Abrufbar unter: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/364/publikationen/kompass\\_themenblatt\\_versicherung\\_2015\\_net.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/364/publikationen/kompass_themenblatt_versicherung_2015_net.pdf) (Stand: 02.03.2021).

<sup>2</sup> Eckinger, E. (2016): Klimawandel: 511 Millionen Euro Ernteschäden pro Jahr in Agrarheute. Abrufbar unter: <https://www.agrarheute.com/management/klimawandel-511-millionen-euro-ernteschaden-pro-jahr-5296322> (Stand: 02.03.2021).

<sup>3</sup> Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2013): Kosten des Klimawandel. Abrufbar unter: <https://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/klimawandel/38487/kosten-des-klimawandels> (Stand: 02.03.2021).

<sup>4</sup> Deutscher Wetterdienst (DWD) (2019): Risiko von Starkregen deutlich unterschätzt. Abrufbar unter: [https://www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/DE/2019/20190318\\_dmg\\_dach2019\\_news.html](https://www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/DE/2019/20190318_dmg_dach2019_news.html) (Stand: 02.03.2021).

<sup>5</sup> Groß, C., Schwarze, R. & Wagner, G. G. (2019): Maßnahmen für eine zukunftsgerichtete Naturgefahren- Absicherung. Veröffentlichung des Sachverständigenrats für Verbraucherfragen. Berlin: Sachverständigenrat für Verbraucherfragen. (Stand: 02.03.2021).

<sup>6</sup> Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2020): Klimarisikoversicherungen. Abrufbar unter: <https://www.bmz.de/de/themen/klimaschutz/Klimarisikoversicherungen/index.html> (Stand: 02.03.2021).

<sup>7</sup> Lehmann, N. (2017): Bundesregierung unterstützt Klimaversicherungen in Agrarheute. Abrufbar unter: <https://www.agrarheute.com/politik/bundesregierung-unterstuetzt-klimaversicherungen-539280> (Stand: 02.03.2021).

<sup>8</sup> Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) (2020): Klimarisikoversicherungen. Abrufbar unter: <https://www.giz.de/fachexpertise/html/60844.html> (Stand: 02.03.2021).

Obwohl das BMZ somit eine Klimarisikoversicherung in weiten Teilen der Welt fördert,<sup>6</sup> gibt es bisher wenige Ansätze, dies auch auf nationaler Ebene umzusetzen. Innerhalb der Europäischen Union (EU) lehnt die deutsche Regierung beispielsweise, im Gegensatz zu anderen Mitgliedstaaten wie Frankreich, eine Förderung von Mehrgefahrenversicherungen ab,<sup>7</sup> obwohl eine stärkere Einbindung einer Versicherung gegen Naturgefahren zu einer Steigerung der Resilienz gegenüber dem Klimawandel beitragen könnte.

In internationalen Abkommen, wie der Agenda 2030 der Vereinten Nation mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung,<sup>10</sup> gibt es Abschnitte, die einen Anlass bieten, Versicherungen als ein Instrument der Katastrophenvorsorge zu diskutieren: Im Ziel 9 der Nachhaltigen Entwicklungsziele geht es zum Beispiel um eine hochwertige, zuverlässige, nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur.<sup>11</sup> Sowohl eine Absicherung der Landwirtschaft als auch der Infrastruktur durch entsprechende Versicherungen würden zum Erreichen dieses Zieles beitragen. Die Stärkung der Resilienz vor Klimaschäden ist zu dem auch für Ziel 11, Nachhaltige Städte und Gemeinden,<sup>12</sup> relevant. Auch im Sendai Framework for Disaster Risk Reduction werden Versicherungen als besonderer Teil einer Risikoübertragung empfohlen und sind somit Teil des Risikomanagements.<sup>13</sup> Ein weiteres internationales Abkommen, dem Deutschland sich verschrieben hat, ist das Übereinkommen von Paris, welches den globalen Rahmen zur

Bekämpfung des Klimawandels vorgibt.<sup>14</sup> Laut dem Übereinkommen sollen unter anderem die Risikoversicherungen verbessert werden (Decision 1/CP.21 ... requests the Executive Committee of the Warsaw International Mechanism: to establish a clearinghouse for risk transfer that serves as a repository for information on insurance and risk transfer, in order to facilitate the efforts of Parties to develop and implement comprehensive risk management strategies.). Um hier einen ganzheitlichen Ansatz gewährleisten zu können, sollte eine Risikoversicherung mit dem Schwerpunkt Klima und Klimafolgen berücksichtigt werden.

### Klimarisikoversicherungen

Laut dem BMZ sichern Klimarisikoversicherungen Menschen besser gegen klimabedingte Schäden und Verluste ab und stärken so ihre finanzielle Widerstandsfähigkeit gegen negative Auswirkungen des Klimawandels.<sup>6</sup> Das BMZ setzt seinen Fokus dabei besonders auf Entwicklungs- und Schwellenländer, in denen Entwicklungsfortschritte durch den Klimawandel bedroht sind.<sup>6</sup> Die Folgen von extremen Wetterereignissen sind in diesen Entwicklungs- und Schwellenländern deutlich höher, da sie übermäßig arme und verwundbare Bevölkerungsgruppen treffen, die durch einen Ernteausfall ihre gesamte Einkommens- und Lebensgrundlage verlieren können.<sup>15</sup> Dazu gründete die Bundesregierung 2017 die Globale Partnerschaft für Klima und Katastrophenversicherungen und Risikofinanzierung (InsuResilience Global Partnership)

---

<sup>6</sup> Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2020): Klimarisikoversicherungen. Abrufbar unter: <https://www.bmz.de/de/themen/klimaschutz/Klimarisikoversicherungen/index.html> (Stand: 02.03.2021).

<sup>7</sup> Lehmann, N. (2017): Bundesregierung unterstützt Klimaversicherungen in Agrarheute. Abrufbar unter: <https://www.agrarheute.com/politik/bundesregierung-unterstuetzt-klimaversicherungen-539280> (Stand: 02.03.2021).

<sup>8</sup> Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) (2020): Klimarisikoversicherungen. Abrufbar unter: <https://www.giz.de/fachexpertise/html/60844.html> (Stand: 02.03.2021).

<sup>10</sup> United Nations (UN) (2015): Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. Abrufbar unter: <https://sdgs.un.org/2030agenda> (Stand: 09.03.2021).

<sup>11</sup> United Nations (UN) (2015): Goal 9: Build resilient infrastructure, promote sustainable industrialization and foster innovation. Abrufbar unter: <https://www.un.org/sustainabledevelopment/infrastructure-industrialization/> (Stand: 02.03.2021).

<sup>12</sup> United Nations (UN) (2015): Goal 11: Make cities inclusive, safe, resilient and sustainable. Abrufbar unter: <https://www.un.org/sustainabledevelopment/cities/> (Stand: 02.03.2021).

<sup>13</sup> United Nations (UN) (2015): Sendai Framework for Disaster Risk Reduction 2015-2030 Abrufbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/2157sendaiframeworkfordrren.pdf> (Stand: 09.03.2021).

<sup>14</sup> European Commission (EC) (2021): Übereinkommen von Paris. Abrufbar unter: [https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris\\_de](https://ec.europa.eu/clima/policies/international/negotiations/paris_de) (Stand: 02.03.2021).

<sup>15</sup> Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) (2018): COP-TOP 1: Klimarisikoversicherungen. Abrufbar unter: <https://www.bmu.de/meldung/cop-top-1-klimarisikoversicherungen/> (Stand: 02.03.2021).

### InsuResilience Global Partnership

**Hintergrund:** Überproportionale Auswirkung der Folgen des Klimawandels auf arme und verwundbare Bevölkerungsgruppen.<sup>9</sup>

**Vision:** Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Partnerländern und Sicherung des Lebens und der Lebensgrundlagen vulnerabler Personengruppen vor den Auswirkungen von Katastrophen.

**Ziele:** Ermöglichung einer schnelleren und zuverlässigeren Reaktion auf Katastrophen durch den Einsatz von Klima- und Katastrophenrisikofinanzierungs- und -versicherungslösungen zur Reduzierung der humanitären Auswirkungen und Stärkung der Widerstandsfähigkeit im Laufe der Zeit.<sup>16</sup>

**Mitglieder:** Insgesamt 74, darunter 22 aus dem privaten Sektor, 14 multilaterale Institutionen, 9 zivilgesellschaftliche Institutionen, 7 akademische Institutionen, 5 Implementierungspartner sowie 5 Initiativen und Netzwerke.<sup>16</sup>

**Projekte:** 25 Programme in 76 Ländern zu den Themen: Dürre, Fluten, extreme Regenfälle, Hitzewellen, Zyklonen/Typhonen, Erdbeben, Tsunamis und Kälteeinbrüche.<sup>16</sup>

**Webseite:** <https://www.insuresilience.org/>

Dieser Ansatz der Klimarisikoversicherung findet in Deutschland bisher noch keine Anwendung, da es hierzulande (noch) nicht zu klimabedingten Katastrophen mit der Folge eines Versorgungsengpasses für die Bevölkerung gekommen ist.<sup>17</sup> Jedoch nimmt die Wahrscheinlichkeit bezüglich des Eintreffens von Schadensereignissen zu.<sup>1</sup> In Zukunft werden daher mehr und vielfältige Arten der Versicherung in Deutschland nötig sein, um die angesprochene Resilienz entsprechend zu stärken. Ob eine Förderung des Bundes nötig wird, ist dabei noch unklar. Viele Landwirt:innen setzen deshalb schon jetzt auf eine Mehrgefahrenversicherung.

### Mehrgefahrenversicherungen

Eine Mehrgefahrenversicherung deckt neben Hagel auch Risiken durch Sturm, Starkregen oder Frost ab.<sup>18</sup> Da Schäden während der gesamten Vegetationsperiode entstehen können und in Zukunft klimabedingt vermutlich häufiger auftreten werden, bietet sich eine entsprechende Versicherung für Landwirt:innen an. Die beiden häufigsten Versicherungen sind dabei die Ertragsschadensversicherung und die Indexversicherung.

Bei der Ertragsschadensversicherung handelt es sich um eine schadensbasierte Versicherung, die den tatsächlich entstandenen Schaden ersetzt.<sup>18</sup>

<sup>1</sup> Umweltbundesamt (UBA) (2011): THEMENBLATT: Anpassung an den Klimawandel Versicherungen. Abrufbar unter: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/364/publikationen/kompass\\_themenblatt\\_versicherung\\_2015\\_net.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/364/publikationen/kompass_themenblatt_versicherung_2015_net.pdf) (Stand: 02.03.2021).

<sup>9</sup> InsuResilience Global Partnership (2018): Concept note Shaping the InsuResilience Global Partnership. Abrufbar unter: [https://www.insuresilience.org/wp-content/uploads/2018/05/20180502\\_Concept-Note\\_InsuResilience-Global-Partnership.pdf](https://www.insuresilience.org/wp-content/uploads/2018/05/20180502_Concept-Note_InsuResilience-Global-Partnership.pdf) (Stand: 02.03.2021).

<sup>16</sup> InsuResilience Global Partnership (2019): From Global Ambition to Local Action: A Multi-Year Vision for Enhanced Resilience. Abrufbar unter: [https://www.insuresilience.org/wp-content/uploads/2019/12/InsuResilience\\_Annual\\_Report\\_2019\\_web.pdf](https://www.insuresilience.org/wp-content/uploads/2019/12/InsuResilience_Annual_Report_2019_web.pdf) (Stand: 02.03.2021).

<sup>17</sup> Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) (2021): Lebensmittelversorgung. Abrufbar unter: [https://www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/KritischeInfrastrukturen/Aufgabenbereiche/Ernaehrung/ernaehrung\\_node.html](https://www.bbk.bund.de/DE/AufgabenundAusstattung/KritischeInfrastrukturen/Aufgabenbereiche/Ernaehrung/ernaehrung_node.html) (Stand: 09.03.2021).

<sup>18</sup> Deter, A. (2018): Mehrgefahrenversicherung: Was sie kostet, was sie leistet in Topagrar. Abrufbar unter: <https://www.topagrar.com/acker/news/mehrgefahrenversicherung-was-sie-kostet-was-sie-leistet-10121028.html> (Stand: 02.03.2021).

Dabei bestimmen die Landwirt:innen die Kultur, die sie versichern möchten und können sich in einem von der Versicherung vorgegebenen Korridor den Wert individuell errechnen lassen.<sup>18</sup> Der Versicherungsbetrag wird dann aus dem gewählten Deckungsumfang und der jeweiligen Risikolage berechnet.<sup>19</sup> Zusätzlich haben Landwirt:innen die Möglichkeit, diese Versicherung durch Zuschläge auf die Schadensquote oder Selbstbehalte nach ihrem individuellen Risikobewusstsein entsprechend anzupassen.<sup>19</sup> Grundsätzlich ist in Deutschland der Abschluss einer Ertragsschadenversicherung gegen Hagel, Sturm, Starkregen und Starkfrost möglich.<sup>19</sup>

Mit einer Indexversicherung wird im Gegensatz zur Ertragsschadenversicherung nicht nur ein eintretendes Ereignis versichert, sondern es bietet zusätzlich die Möglichkeit zur Absicherung von Witterungsrisiken, wie Temperatur oder Niederschlagsmenge.<sup>19</sup> Landwirt:innen erhalten abhängig vom Erreichen des vertraglich definierten theoretischen Index eine Schadenszahlung. Dies kann dazu führen, dass auf der einen Seite keine Entschädigungen gezahlt werden, obwohl ein erheblicher Schaden entstanden ist, und auf der anderen Seite umgekehrt -trotz relativ guter Ernte- eine Entschädigung eintreten kann. Die zwei häufigsten Indizes werden für den Ertrag (Ertragsindexversicherung) und das Wetter (Wetterindexversicherung) bestimmt.<sup>19</sup>

Deutschland setzt im Vergleich zu anderen EU-Staaten auf die Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen sowie Projekte, die dazu beitragen sollen, den ländlichen Raum nachhaltig zu entwickeln. Derzeit finanzieren Landwirt:innen ihre Risikovorsorge vollständig selbst, auch wenn es im Falle von Ernteaufschlägen von einigen Bundesländern oder der EU Sofortzahlungen gibt.

Italien hingegen gibt bis zu 1,5 Milliarden Euro für subventionierte Versicherungsbeiträge aus, die für ein aktives Risikomanagement stehen.<sup>19</sup> Ein weiterer Unterschied zu den meisten EU-Staaten ergibt sich bei der Versicherungssteuer. So wird in vielen europäischen Staaten keine Steuer auf Ernteversicherungen erhoben, in Deutschland fallen jedoch z.B. für die Risiken Hagel, Sturm, Starkregen und Starkfrost ein Versicherungssatz von 0,3 Promille der Versicherungssumme und für das Risiko Dürre 19% Versicherungssteuer an.<sup>19</sup>

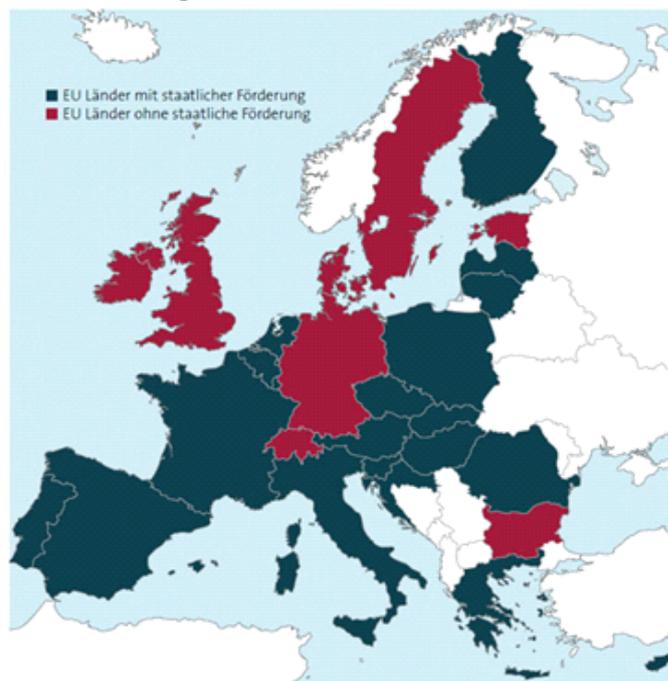


Abbildung 1 Europakarte Länder mit und ohne Förderung, Quelle: GDV in Anlehnung an EU-Kommission<sup>19</sup>

Durch fehlende Förderung und die hohen Steuern ist eine Versicherung dieser Art weniger attraktiv für Landwirt:innen. Zusätzlich gibt es in extremen Fällen von Ernteaufschlägen Notgelder, die gezahlt werden. Dennoch können sie einen hohen finanziellen Schutz gegen einen Ernteaufschlag bieten und zur Steigerung der Resilienz beitragen.

<sup>18</sup> Deter, A. (2018): Mehrgefahrenversicherung: Was sie kostet, was sie leistet in Topagrar. Abrufbar unter: <https://www.topagrar.com/acker/news/mehrgefahrenversicherung-was-sie-kostet-was-sie-leistet-10121028.html> (Stand: 02.03.2021).

<sup>19</sup> DLG e.V. (2018): Mehrgefahrenversicherungen in der Landwirtschaft. Abrufbar unter: [https://www.dlg.org/fileadmin/downloads/landwirtschaft/themen/publikationen/merkblaetter/dlg-merkblatt\\_434.pdf](https://www.dlg.org/fileadmin/downloads/landwirtschaft/themen/publikationen/merkblaetter/dlg-merkblatt_434.pdf) (Stand: 02.03.2021).

## Elementarschadensversicherung für Wohngebäude

Eine herkömmliche Wohngebäudeversicherung deckt die Gefahren Feuer, Leitungswasser und Naturgefahren wie Sturm und Hagel, in der Regel jedoch keine weiteren Naturgefahren ab.<sup>20</sup> Immobilieneigentümer:innen können allerdings zusätzlich eine sogenannte Elementarschadensversicherung abschließen, die auch Gefahren wie Starkregen, Überschwemmungen, Rückstau, Hochwasser, Lawinen, Erdbeben, Erdstöße, Erdbeben und Vulkanausbrüche abdeckt.<sup>5</sup> Dieser Versicherungstyp ist bisher allerdings nicht verpflichtend in Deutschland. Verbraucherzentralen berichten, dass Immobilieneigentümer:innen in Hochrisikozonen oftmals Probleme beim Abschluss einer solchen Versicherung haben.<sup>21</sup> Im August 2019 lag der durchschnittliche Anteil an Wohngebäuden, die gegen Schäden durch Naturgefahren abgesichert waren, bei nur 43%.<sup>5</sup> Der Sachverständigenrat für Verbraucherfragen (SVRV) spricht sich daher für eine Versicherungspflicht aus, da dadurch eine vollständige Abdeckung gewährleistet werden könnte.<sup>5</sup> Des Weiteren sehen sie eine Steigerung der Versicherungsdichte als Teil einer Absicherung gegen Naturgefahren an. Einer der Gründe für die geringe Anwendung der Versicherung könnte das fehlende Bewusstsein der Bevölkerung für Naturgefahren wie Starkregen sein.<sup>5</sup>

Laut SVRV trägt außerdem eine mangelnde Institutionalisierung, insbesondere im Umgang mit Hochwasser, dazu bei, dass in Deutschland die Hürden in Hochwasserrisikogebieten zu bauen nicht unüberwindbar sind.<sup>5</sup>

Die Pflichtversicherung von Elementarschäden könnte hier einen entsprechenden Lösungsansatz bieten. Neben dem SVRV, fordern dies zum Beispiel auch der Bund der Versicherten (BdV) und die Verbraucherzentralen Sachsen und Rheinland-Pfalz.<sup>22</sup> Die Idee der Pflichtversicherung für die „weiteren Naturgefahren“<sup>23</sup> ist allerdings nicht neu. Auch nach dem Elbehochwasser 2002 kamen Forderungen nach einer verpflichtenden Absicherung auf, welchen von Seiten der Politik mit einer Arbeitsgruppe begegnet wurde, die das Vorhaben prüfte.<sup>24</sup> Allerdings wurde diese 2004 mit dem Ergebnis einer Ablehnung der Pflichtversicherung aufgelöst.<sup>24</sup> Die Einführung einer solchen Versicherung wurde erneut 2013 und 2015 in der Politik diskutiert, ebenfalls mit dem Ergebnis einer Ablehnung unter Aufführung folgender Gründe:<sup>25</sup>

- Verminderung des Engagements des Staates und der Bevölkerung, Maßnahmen zur Vermeidung und Verringerung der Gefahr und dessen Ausmaß einzuleiten
- Möglichkeit der Finanzierung für die Versicherer
- Verfassungsrechtliche Bedenken: die Gefahr der Risikoverwirklichung muss bei der Mehrheit der Versicherten ausgeprägt sein
- Unionsrechtliche Bedenken: Beschränkung europäischer Grundfreiheiten, Elementarschadensversicherung dient dem Schutz betroffener Grundeigentümer sowie der Staatsfinanzen nicht zum Schutz geschädigter Dritter
- Finanzierung eines Rückversicherungssystems<sup>24</sup>

<sup>5</sup> Groß, C., Schwarze, R. & Wagner, G. G. (2019): Maßnahmen für eine zukunftsgerechte Naturgefahren- Absicherung. Veröffentlichung des Sachverständigenrats für Verbraucherfragen. Berlin: Sachverständigenrat für Verbraucherfragen. (Stand: 02.03.2021).

<sup>20</sup> Verbraucherzentrale (2020): Wohngebäudeversicherung – für Hausbesitzer ein absolutes Muss. Abrufbar unter: <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/weitere-versicherungen/wohngebäudeversicherung-fuer-hausbesitzer-ein-absolutes-muss-40830> (Stand: 02.03.2021).

<sup>21</sup> Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz (2018): Die Versicherbarkeit von Elementarschäden in der Wohngebäudeversicherung in Rheinland-Pfalz. Mainz: Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz. (Stand: 02.03.2021).

<sup>22</sup> Bund der Versicherten (2016): BdV fordert Elementarschaden-Pflichtversicherung. Pressemitteilung vom 14.09.2016. Abrufbar unter: <https://www.bunderversicherten.de/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilungen/bdv-fordert-elementarschaden-pflichtversicherung> (Stand: 19.02.2021).

<sup>23</sup> vgl. Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) (2018): Allgemeine Wohngebäude Versicherungsbedingungen (VGB 2016 - Wert 1914 „Gleitender Neuwert Plus“). S. 5. Abrufbar unter: <https://www.gdv.de/resource/blob/37086/9153d1d20e59daedd25396ad5e47a3de/allgemeine-wohngebäude-versicherungsbedingungen--vgb-2016---wert-1914--gleitender-neuwert-plus---data.pdf> (Stand: 19.02.2021).

<sup>24</sup> Deutscher Bundestag (2009): Elementarschadensversicherung. Die Diskussion zur Einführung einer Pflichtversicherung. Abrufbar unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/494534/0fd3691cf25a389ac575cc030f0e1504/WD-7-001-09-pdf-data.pdf> (Stand: 19.02.2021).

<sup>25</sup> Deutscher Bundestag (2016): Pflicht zur Versicherung von Elementarschäden Rechtslage in Deutschland und in ausgewählten europäischen Staaten sowie alternative Regelungsmodelle. Abrufbar unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/438742/86023ebf7b16419830c44231814af8a6/wd-7-103-16-pdf-data.pdf> (Stand: 19.02.2021).

Neben der Bundesregierung spricht sich auch der GDV gegen eine Pflichtversicherung für Elementarschäden aus.<sup>26</sup> Als Gründe führt dieser unter anderem ebenso die Hemmung von Präventionsmaßnahmen oder aber die rechtlichen Grundlagen auf.<sup>26</sup> Außerdem verweist der Verband darauf, dass für fast alle Immobilieneigentümer:innen die Möglichkeit bestehe, sich bezahlbar gegen solche Schäden zu versichern, und empfiehlt stattdessen weiter die Information der Bevölkerung zu Präventionsmaßnahmen.<sup>26</sup>

Letzteres untersuchte die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz genauer und veröffentlichte im Januar 2021 den „Bericht zur Versicherbarkeit von Elementarschäden in der Wohngebäudeversicherung in Rheinland-Pfalz“.<sup>27</sup> Die Verbraucherzentrale sieht die geringen Zahlen der gegen Elementarschäden versicherten Wohngebäude nicht in fehlendem Risikobewusstsein oder mangelnder Bereitwilligkeit der betroffenen Bevölkerung begründet. Stattdessen ergab bereits die erste Untersuchung der Verbraucherzentrale im Herbst 2017, dass es für viele Wohngebäude entweder gar nicht möglich war, eine Versicherung abzuschließen oder nur zu

sehr hohen Prämien. Auch die im Herbst 2020 durchgeführte Untersuchung kam zu ähnlichen Ergebnissen. Die Untersuchung bestand aus einer Befragung von 35 (von 53 kontaktierten) Versicherungsgesellschaften zur Versicherbarkeit von Elementargefahren mit Fokus auf Hochwasser und Starkregenereignissen. Um dabei die Versicherbarkeit von unterschiedlich gefährdeten Wohngebäuden zu beurteilen, wurde die Untersuchung in die Risikozonen ZÜRS Geo unterteilt.

Als zentrales Kriterium der Versicherbarkeit wurde die Anwendung des „Opt-Out-Modells“ in Neuverträgen und bei der Änderung von Bestandsverträgen untersucht. „Opt-Out“ bezieht sich hier auf den standardmäßigen Einbezug einer Elementarschadensklausel im Antragsformular einer Wohngebäudeversicherung (ESK-WGB), welcher die Versicherten bei Vertragsabschluss aktiv widersprechen müssen, sollten sie diese nicht abschließen wollen. Ob bei den teilnehmenden Versicherern in den jeweiligen Zonen auf Nachfrage eine Zusatzversicherung abgeschlossen werden kann, wurde allerdings nicht berücksichtigt.

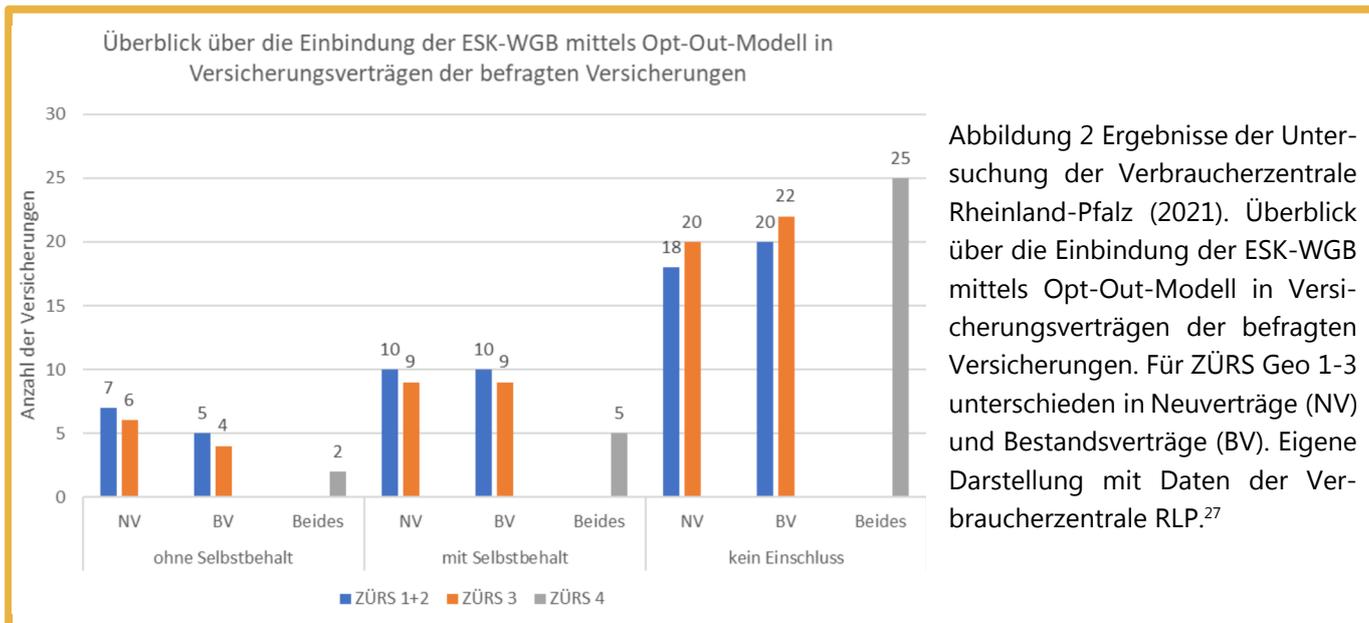
### Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen, kurz ZÜRS Geo:<sup>28</sup>

- **ZÜRS Geo 1:** nach gegenwärtiger Datenlage nicht von Hochwasser größerer Gewässer betroffen
- **ZÜRS Geo 2:** Hochwasser seltener als 1-mal in 100 Jahren, insbesondere Flächen, die bei einem sogenannten „extremen Hochwasser“ ebenfalls überflutet sein können
- **ZÜRS Geo 3:** Hochwasser 1-mal in 10 bis 100 Jahren
- **ZÜRS Geo 4:** Hochwasser mindestens 1-mal in 10 Jahren

<sup>26</sup> Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) (2016): 7 Gründe, warum eine Pflichtversicherung gegen Naturgefahren falsch wäre. 08.06.2016. Abrufbar unter: <https://www.gdv.de/de/themen/news/7-gruende--warum-eine-pflichtversicherung-gegen-naturgefahren-falsch-waere-13552> (Stand: 19.02.2021).

<sup>27</sup> Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2021): Die Versicherbarkeit von Elementarschäden in der Wohngebäudeversicherung in Rheinland-Pfalz. Dritte Untersuchung der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz. Abrufbar unter: [https://www.verbraucherzentrale-rlp.de/sites/default/files/2021-01/Marktcheck\\_Elementarschadenversicherung\\_2020.pdf](https://www.verbraucherzentrale-rlp.de/sites/default/files/2021-01/Marktcheck_Elementarschadenversicherung_2020.pdf) (Stand: 17.02.2021).

<sup>28</sup> Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) (2020): „ZÜRS Geo“ - Zonierungssystem für Überschwemmungsrisiko und Einschätzung von Umweltrisiken. 24.02.2020. Abrufbar unter: <https://www.gdv.de/de/themen/news/-zuers-geo---zonierungssystem-fuer-ueberschwemmungsrisiko-und-einschaetzung-von-umweltrisiken-11656> (Stand: 22.02.2021).



Die Untersuchungsergebnisse (Abb. 2) zeigen, dass in allen ZÜRS Geo-Zonen der Anteil der Versicherungen überwiegt, die die ESK-WGB nicht standardmäßig mittels Opt-Out-Modell in Vertragsabschlüssen einbinden. Daraus ergeben sich für die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz folgende Argumente pro einer Pflichtversicherung:

- Eine staatliche finanzielle Unterstützung im Schadensfall ist je nach Bundesland an unterschiedliche Bedingungen geknüpft. Für Rheinland-Pfalz werden Hilfszahlungen zum Beispiel nur für nicht versicherbare Schäden bereitgestellt.<sup>29</sup> Nach Angaben der Verbraucherzentrale sei dies der Bevölkerung zu dem überwiegend nicht bewusst.
- Ein geringes Angebot kann dazu führen, dass die Prämien so hoch sind, dass sich nur wenige Hausbesitzende eine entsprechende Versicherung leisten können.
- Durch eine Pflichtversicherung würde ein sogenanntes Solidarsystem entstehen, wodurch die Kosten der Versicherung auf die ganze Bevölkerung ausgeweitet würde.

Eine vorläufige Maßnahme von Seiten der Versicherer sieht die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz außerdem darin, die ESK-WGB bei Vertragsabschlüssen, Neuverträgen sowie bei Vertragsänderungen, standardmäßig über das Opt-Out-Modell aufzunehmen.

## Fazit

Sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Privatwirtschaft gibt es einen sinnvollen Nutzen für eine Versicherung gegen Wetterextreme und deren Auswirkung. Da durch den Klimawandel getrieben diese Auswirkungen auch in Deutschland immer stärker zu spüren sein werden, ist eine bezahlbare Versicherungslösung ein wichtiger Baustein für eine resiliente Situation. Dabei darf die stetige Anpassung und auch die Investitionen in eine Klimaanpassung nicht vernachlässigt werden. Schon jetzt könnte man von anderen Ländern und Praktiken lernen, die anderswo unterstützt werden, und diese auch zum Teil im eigenen Land anwenden, um die langfristigen Auswirkungen entsprechend zu lindern. Parallel zur Klimaanpassung auch eine souveräne Lösung für akute Auswirkungen in Form von Naturgefahren Absicherungen zu fördern, kann sicherlich als Teil einer lebendigen und allumfassenden Katastrophenvorsorge angesehen werden.

<sup>27</sup> Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2021): Die Versicherbarkeit von Elementarschäden in der Wohngebäudeversicherung in Rheinland-Pfalz. Dritte Untersuchung der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz. Abrufbar unter: [https://www.verbraucherzentrale-rlp.de/sites/default/files/2021-01/Marktcheck\\_Elementarschadenversicherung\\_2020.pdf](https://www.verbraucherzentrale-rlp.de/sites/default/files/2021-01/Marktcheck_Elementarschadenversicherung_2020.pdf) (Stand: 17.02.2021).

<sup>29</sup> Landesregierung Rheinland-Pfalz (2017): Gewährung staatlicher Finanzhilfen bei Elementarschäden (VV Elementarschäden). Verwaltungsvorschrift der Landesregierung (Mdi 30113-6/35 VV) vom 19. Dezember 2017. Abrufbar unter: [https://add.rlp.de/fileadmin/add/Abteilung\\_4/Foerderung\\_4/Elementarschaeden\\_-\\_Verwaltungsvorschrift.pdf](https://add.rlp.de/fileadmin/add/Abteilung_4/Foerderung_4/Elementarschaeden_-_Verwaltungsvorschrift.pdf) (Stand: 22.02.2021).

# Expert:innenstimmen zu Versicherungen und Naturgefahren

**Andrea Heyer** ist Referatsleiterin im Referat Finanzdienstleistungen in der Landesgeschäftsstelle der Verbraucherzentrale-Sachsen.



privat

## Welche Rolle spielen Versicherungen gegen Naturgefahren in ihrem beruflichen Alltag?

Die Elementarschadenversicherung spielt seit der ersten „Jahrhundertflut“ 2002 in der Verbraucherzentrale Sachsen eine große Rolle – sowohl in unserer Beratungstätigkeit wie auch in unserer verbraucherpolitischen Arbeit. So haben wir uns beispielsweise an den sächsischen Hochwasserschutztagen mit Aktionständen, an denen wir Verbraucher:innen auf das Versicherungsthema angesprochen haben, immer gern aktiv beteiligt und waren auch als Expertin für den Policy Brief des Sachverständigenrats für Verbraucherfragen beim BMJV „Maßnahmen für eine zukunftsgerechte Naturgefahren-Absicherung“ gefragt. Eine 2020 geplante Hochwasserschutztour durch Sachsen zusammen mit dem Leipziger Bildungs- und Informationszentrum e.V. musste durch die Corona-Pandemie leider verschoben werden, wird aber - sobald wieder möglich - nachgeholt werden.

## Welche Veränderungen konnten Sie in den letzten Jahren in Bezug auf Naturgefahren und ihre Versicherbarkeit feststellen?

Wir sehen, dass Schäden durch die verschiedenen Naturgefahren zunehmen - aber kaum die Zahl der versicherten Wohngebäude. Die verschiedenen Kampagnen zur Erhöhung der Versicherungsdichte haben kaum gefruchtet. Wie auch unsere Kolleg:innen in der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz sind wir der Meinung, dass sich die Versicherungssituation im Bereich Starkregen und Hochwasser nicht verbessert hat und das obwohl alle Seiten immer wieder übereinstimmend feststellen, dass die Schäden insbesondere durch Starkregen permanent steigen.

## Wie bewerten Sie die momentane Lage der Versicherungslandschaft in Bezug auf Naturgefahren in Deutschland?

Wir sehen ein großes gesellschaftliches aber auch individuelles Problem, wenn nicht einmal die Hälfte – der bundesweite Durchschnitt lag 2019 bei 45 Prozent - aller Wohngebäude gegen Naturgefahren versichert ist. Das Vertrauen der Menschen darauf, dass bei jeder weiteren „Jahrhundertflut“ der Staat ihnen erneut mit großer finanzieller Unterstützung unter die Arme greift, wird wohl enttäuscht werden – mit den entsprechenden sozialen Auswirkungen. Andererseits machen Hauseigentümer, die sich gegen Naturgefahren versichern wollen, immer noch die Erfahrung, dass sie den Versicherungsschutz nicht bezahlen können oder gar kein bedarfsgerechtes Angebot bekommen.

### Welche Rolle schreiben Sie einer Naturgefahren Versicherungen als Teil eines umfassenden Risikomanagements zu?

Versicherungen sind zur Absicherung von wirtschaftlichen Existenzrisiken sehr wichtig, deshalb muss jedes Haus gegen Naturgefahren versichert sein. Dabei ist die Elementarschadenversicherung ein wichtiges Puzzle in einem Gesamtkonzept gegen Schäden durch Naturgefahren. Selbstverständlich gehören Aufklärung, baurechtliche Entscheidungen, bauliche Aktionen und Naturschutzmaßnahmen ebenfalls dazu.

### Warum ist eine Pflichtversicherung gegen Naturgefahren aus Ihrer Sicht notwendig?

Die Auswirkungen von solchen Schadensereignissen betreffen nicht nur den Einzelnen, sondern die gesamte Gesellschaft. Alle bisherigen Bemühungen der letzten 20 Jahre auf freiwilliger Basis flächendeckend Wohngebäude gegen Naturgefahren zu versichern sind gescheitert.

Das eigene Haus ist für die meisten Eigentümer:innen der größte materielle Wert, den sie haben. Wird dieser zerstört, fehlt es in aller Regel an eigenen Vermögen, dieses wieder aufzubauen. Kredite und Spenden helfen in dieser Situation nur bedingt oder nicht. Und der Staat wird und kann nicht in immer wiederkehrenden Schadensfällen einspringen. Das System mit bezahlbaren Prämien für alle Hauseigentümer:innen kann nur dann funktionieren, wenn es eine Versicherungspflicht gibt und die Kosten dadurch solidarisch verteilt werden.

### Welche Schritte sind zukünftig in Deutschland nötig, um Naturgefahrenversicherungen attraktiver für Verbraucher:innen zu machen?

Die Ergebnisse des Policy Briefs des Sachverständigenrats für Verbraucherfragen beim BMJV „Maßnahmen für eine zukunftsgerechte Naturgefahren-Absicherung“ sollten Anlass für die nächsten Schritte hin zu einer Versicherungspflicht sein. Verbraucher:innen sind in diesem Kontext über die Vorteile einer Versicherungspflicht aufzuklären, etwa am Beispiel der Situation in der Schweiz. Nach unserer Erfahrung stellen sich die Verbraucher:innen nicht gegen eine Versicherungspflicht. Diese kann zu einer Reduzierung der Versicherungsprämien führen, so dass sich jeder Hauseigentümer diesen existenziell wichtigen Versicherungsschutz leisten kann. Anreize zu Präventionsmaßnahmen gehören diesbezüglich dazu.

**Frau Heyer, wir danken Ihnen für das Gespräch und ihre Einschätzungen zum Thema Versicherungen und Naturgefahren.**

**Swenja Surminski** ist Deputy Director des Grantham Research Institute for Climate Change and the Environment, London School of Economics. Sie ist Mitglied im OECD High-Level Advisory Board on Risk Finance und LSE lead für die Zurich Flood Resilience Alliance. Des Weiteren ist Sie Visiting Academic bei der Bank of England und Associate Principal bei Vivid Economics.



privat

### Welche Rolle spielen Versicherungen gegen Naturgefahren in ihrem beruflichen Alltag?

Dieses Thema ist eines meiner Schwerpunktgebiete - sowohl in der Forschung als auch in der engen Zusammenarbeit mit Industrie und Politik. Meine Arbeitsgruppe an der London School of Economics beschäftigt sich vor allem mit der Frage wie Versicherung besser für Risikoreduktion, Prävention und Anpassung an den Klimawandel genutzt werden kann. Wir sehen das als wichtigen Teil der Nachhaltigkeitsdebatte – wie kann Versicherung der Rolle als ‚Risikomanager der Gesellschaft‘ auch in Zukunft gerecht werden, Anreize zur Resilienz zu schaffen sowie Investitionen in Projekte und Aktivitäten zu leiten, die Nachhaltigkeit fördern? Ich habe selbst 10 Jahre lang in der Versicherungsbranche gearbeitet, verstehe mich deshalb auch als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis.

### Welche Veränderungen konnten Sie in den letzten Jahren in Bezug auf Naturgefahren und ihre Versicherbarkeit feststellen?

Mittel- bis langfristig ist der Trend klar: Naturgefahrenversicherung ist in vielen Gegenden zunehmend schwierig, der Klimawandel spielt eine Rolle, dazu kommen weitere Faktoren wie riskante Bauweisen in exponierten Gegenden und zu wenig Investitionen in Risiko-Prävention und kurzfristige Infrastruktur – Planung, die Versicherungsschäden in Rekordhöhen treiben. Das drückt auf Bezahlbarkeit und Versicherbarkeit.

Kurzfristig hat sich allerdings vielerorts auch die Risiko-Datenlage verbessert, zum Beispiel durch neue Satellitendaten und die digitale Infrastruktur. Deshalb gibt es jetzt Länder und Regionen wo zum ersten Mal überhaupt Versicherungslösungen gegen Naturgefahren angeboten werden. Und es gibt Versuche, Produktinnovationen wie z.B. parametrische Versicherungsprodukte, die sich nicht am Versicherungsschadensfall, sondern an meteorologischen Ereignissen orientieren, auch in bereits etablierten Versicherungsmärkten zu testen. Mit Kollegen arbeiten wir an Flutversicherungen für Kleinbetriebe und einkommensschwache Gemeinden in den USA, Stadt-weite Versicherungsangebote in Skandinavien, Policen für Küstengebiete in England, Versicherungspools für Städte in den Philippinen und Flutversicherungen für öffentliche Gebäude in Bangladesch. Diese Beispiele können kurzfristig helfen, die Versicherungsdichte voranzutreiben, dürfen aber nicht davon ablenken, dass Versicherbarkeit langfristig davon abhängt, wie gut wir Risiken managen und Schäden vermeiden.

### Wie bewerten Sie die momentane Lage der Versicherungslandschaft in Bezug auf Naturgefahren in Deutschland?

Meine Einblicke beziehen sich hauptsächlich auf Flutversicherungen. Hier zeigt sich ein Anstieg der Versicherungsdichte – die Maßnahmen von Politik und Branche scheinen Wirkung zu zeigen. Allerdings gibt es zu wenig konkrete Zusammenarbeit zu Prävention und Klimaanpassung, wie unsere [Studie mit der Geneva Association](#) im vergangenen Jahr zeigte.

Der GDV und einzelne Unternehmen sind zwar schon lange aktiv in der Risikokommunikation, aber die Zusammenarbeit mit öffentlichen Entscheidungsträgern ist eher begrenzt. Da sehe ich großes Potential – Wissen und Know-how im Versicherungssektor kann für viele andere Bereiche von Nutzen sein, z.B. bei Stadtplanung, Bauverordnungen und Infrastrukturinvestitionen. Wir arbeiten beispielsweise im Rahmen der Zurich Flood Resilience Alliance mit den Stadtverwaltungen in Köln und Remscheid, um die derzeitige Flut-Resilienz der Städte zu testen und bei Zukunftsstrategien zu beraten. Zurich Versicherung ist ein Partner im Projekt, allerdings ist die Frage nach Versicherungsprodukten zweitrangig – in erster Linie geht es um ein besseres Verstehen von Resilienz und den vielen Faktoren, die das auf lokaler Ebene beeinflussen. Diese Zusammenarbeit erfordert auch Vertrauen – die Sorge vor steigenden Versicherungskosten durch besser Flutrisiko-Daten und detaillierter Schadenmodelle ist oft groß. Da sind Transparenz und Dialog zwischen den Partnern erforderlich, um Misstrauen und Missverständnisse auszuräumen.

### **Welche Rolle schreiben Sie einer Naturgefahren-Versicherungen als Teil eines umfassenden Risikomanagements zu?**

Ganz wichtig: Naturgefahren-Versicherung ist keine Allein-Lösung – nur im Paket mit umfassenden Risikomanagement und Prävention macht es Sinn. Das klingt logisch, ist aber in der Realität oft nicht der Fall. Mit unserer Forschung versuchen wir Versicherern und politischen Entscheidungsträgern aufzuzeigen, wie solche integrierten Lösungen umgesetzt werden können. Oft steht dies allerdings in Konflikt mit der traditionell kurzfristigen Geschäftsperspektive, wo Produkte auf die nächsten 12 Monate ausgelegt sind, und wenig Spielraum zu gemeinsamer Risikoreduktion bieten.

Es macht mir oft Sorgen wie Versicherung in sehr vulnerablen und stark exponierten Entwicklungsländern propagiert wird, ohne dass die Grundlagen des Risikomanagements entwickelt sind. Aber auch bereits bestehenden Märkten brauchen eine stärkere Lobby für Prävention.

Allzu oft wird dies als unattraktive Kostensatz betrachtet, anstelle als Zukunftsinvestition. Diese positive Wahrnehmung von Resilienz und Risikoverminderung ist sehr wichtig – weltweit fließen etwa 82% der Ausgaben für Katastrophenmanagement in Reparatur und Wiederaufbau, während nur etwa 18% in die Prävention gehen. Das ist untragbar – sowohl aus ökonomischer Sicht als auch im Rahmen der Nachhaltigkeit. Versicherung kann hier eine wichtige Rolle spielen – nicht nur durch Produkte, aber auch durch Investitionen und Wissenstransfer. Gemeinsam mit Prof. Thieken von der Universität Potsdam habe ich dies für Deutschland und England untersucht – [unsere Studie](#) zeigt, wo Versicherung bereits aktiv in der Prävention ist, und wo dies noch zu wenig verankert ist.

Ein wichtiger Bereich ist dabei der „Klügere Wiederaufbau“ („built back better“): Warum werden nicht alle von Versicherern bezahlten Instandsetzungen nach Schadensfällen im Sinne von CO<sub>2</sub> Neutralität und Klima-Resilienz durchgeführt? Es gibt Bestrebungen einiger Unternehmen, dies sowohl für Wohn- als auch für Gewerbeversicherungen zu tun; aber wo ist die breite Umsetzung?

### **Ist eine Pflichtversicherung gegen Naturgefahren aus Ihrer Sicht notwendig?**

Im Flutbereich ist die Versicherungsdichte in Deutschland in den letzten Jahren angestiegen – die Maßnahmen von Politik und Branche scheinen Wirkung zu zeigen. Ich denke, dass es deshalb wichtiger ist, noch mehr Anreize zu schaffen. Risikokommunikation, politische Anreize, oder die Verknüpfung mit einer Reihe von Risiken – multi-peril, oder als Teil der Standardgebäude- oder Hausratversicherung. In Großbritannien sehen wir deshalb eine sehr hohe Versicherungsdichte – dazu kommt, dass Banken einen Versicherungsnachweis beim Hypothekenabschluss verlangen, was einen weiteren Anreiz schafft.

Viel dringender als die Frage nach einer weiteren Erhöhung der Versicherungsdichte ist allerdings das Thema Prävention und Klimaanpassung. Versicherbarkeit und Bezahlbarkeit von Versicherungen hängen davon, ab wie effektiv wir sind – ohne bessere Ansätze und korrekte Risikovermeidung schieben wir das Problem nur vor uns her.

Deshalb ist es so wichtig gemeinsam an den Ursachen zu arbeiten - steigende Versicherungspreise oder sinkende Versicherungszahlen sind ein Symptom. Langfristig können wir Versicherbarkeit nur durch effektives Risikomanagement gewähren.

### **Welche Schritte sind zukünftig in Deutschland nötig, um Naturgefahrenversicherungen attraktiver für Verbraucherinnen zu machen?**

Dies erfordert enge Zusammenarbeit mit Versicherern, Kunden und öffentlichen Entscheidungsträger:innen. Dabei stehen wir allerdings vor einer doppelten Herausforderung:

Einerseits verlassen sich sowohl Regierungen als auch Industrie- sowie Privat-Kunden darauf, dass Versicherungen die Schäden zahlen. Dabei laufen sie Gefahr, die Risiken nur zu transferieren, aber nicht zu reduzieren oder zu vermeiden. Andererseits ist der Anteil an nicht- oder unterversicherten Assets sehr hoch und Risikobewusstsein oft nicht vorhanden, oder es besteht ein Misstrauen gegenüber Versicherungen und deren Praktiken. Wichtig ist deshalb ein integrierter Ansatz: was bietet eine Versicherungspolice außer der 12-monatigen finanziellen Sicherheit – kaufe ich ein Paket, um mein Haus zu schützen, auf den Klimawandel vorzubereiten und damit in dessen Nachhaltigkeit zu investieren? Hilft mein Versicherer mir bei der Umsetzung? Resilienz als etwas Positives, Naturgefahrenversicherung als Beitrag zum Klimaschutz – das sind die Argumente, die in Zukunft hervorgehoben werden sollten.

**Frau Surminski, wir danken Ihnen für das Gespräch und ihre Einschätzungen zum Thema Versicherungen und Naturgefahren.**

**Sönke Kreft** ist Geschäftsführer der Munich Climate Insurance Initiative. Außerdem leitet er die gleichnamige Sektion am Institut für Umwelt- und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen in Bonn (UNU-EHS). Er beschäftigt sich mit internationalen Politikprozessen insbesondere zum Thema Versicherung und Anpassung an den Klimawandel.



privat

### Welche Rolle spielen Versicherungen gegen Naturgefahren in ihrem beruflichen Alltag?

Die Munich Climate Insurance Initiative e.V. (MCII) beschäftigt sich mit allen Bereichen der Risikovorsorge und des Risikotransfers von klimawandelbezogenen Naturgefahren. Wir forschen, entwickeln und implementieren Lösungen der Klimarisikoversicherung und auch weitere Finanzinstrumente im Bereich der Anpassung an den Klimawandel. Dabei liegt unser Fokus, weltweit, auf den am meisten betroffenen Regionen und den Bevölkerungsgruppen. Wir bringen uns durch unsere Mitglieder und mit eigenen Projekten in internationale und nationale Entscheidungs- und Planungsprozesse mit ein. Beispiele hierfür sind das Sendai Rahmenwerk für Katastrophenvorsorge, die UN –Klimakonvention oder die InsuResilience Globalpartnerschaft mit dem Ziel 500 mio Menschen bis 2025 unter Schutz zu bringen.

### Welche Veränderungen konnten Sie in den letzten Jahren in Bezug auf Naturgefahren und ihre Versicherbarkeit feststellen?

Sicherlich ist es so, dass weltweit die Naturgefahrenpotentiale steigen und gleichzeitig auf immer mehr Werte und Bevölkerungen treffen.

Unabhängig von den zurzeit verschärften Marktbedingungen durch COVID 19 und der Niedrigzinssituation, sehen wir eine verstärkte Berücksichtigung der Naturgefahren in der Versicherungswirtschaft, sowohl als Risiko als auch als Chance. Risiko heißt dabei Prämienhöhung oder Deckungsausschluss für solche Naturgefahren und Chance beschreibt neue Marktsegmente und Versicherungsprodukte.

Die Kapazitäten zur Absicherung von Naturgefahren sind vorhanden. Es besteht ein Trend zu höheren Prämien da die Ereigniswahrscheinlichkeit und die Schadensausbreitungswahrscheinlichkeit sich bei höherer Versicherungsdichte, weltweit, auf die Schadenquoten der Versicherer negativ auswirkt. Insbesondere die Rückversicherer kumulieren diese Schäden und beeinflussen dementsprechend die Produkt- und Preisstrukturen der Prämien.

Die Versicherungswirtschaft verfolgt bereits neue Ansätze der Klimarisikoversicherung. Neben den bekannten Schadensversicherungen sind auch neue parametrische und indexbasierte Versicherungsmodelle am Markt. Diese neuen Instrumente zeichnen sich durch den Verzicht auf zeitintensive Schadenregulierung aus, und haben das Potential gerade die Versicherbarkeit in Entwicklungsländern zu erhöhen. Trotzdem sage ich: Die Versicherbarkeit bleibt – gerade in den vom Klimawandel betroffenen Entwicklungsländern – eine zentrale Herausforderung.

### Wie bewerten Sie die momentane Lage der Versicherungslandschaft in Bezug auf Naturgefahren in Deutschland?

Naturgefahrendeckungen sind in Deutschland fester Bestandteil der Versicherungslandschaft, wobei der Umfang der Versicherungsdeckung, eher zurückhaltend und historisch bedingt, bei Sturm und Hagelversicherungen liegt und z.B. das Überschwemmungsrisiko ein Streithema ist.

Außerdem bestehen regionale Unterschiede durch die Landeshoheit der Bundesländer und auch EU – Recht spielt in die Frage der Versicherungsproduktentwicklung mit ein.

### Welche Rolle schreiben Sie einer Naturgefahren-Versicherungen als Teil eines umfassenden Risikomanagements zu?

Ein umfassendes Risikomanagement muss auch und vor allem die finanziellen Risiken und Anreize der Risiko- und Schadensminderung beinhalten. Dabei spielt die Versicherung eine zentrale Rolle da sie neben der monetären Bewertung der Risiken auch den Risikotransfer. Vergleichsweise ist Versicherung oft eine kostengünstigste Vorsorge.

Wichtig ist der technische Ansatz der Versicherung. Das Wissen um Schadenpotentiale, Risikovorsorge und Schadensminderungsmassnahmen ist ein wesentliches Element des umfassenden Risikomanagements. Diese Know-how liegt gerade auch in der Versicherungswirtschaft.

### Ist eine Pflichtversicherung gegen Naturgefahren aus Ihrer Sicht notwendig?

Pflichtversicherung gegen Naturgefahren sind ein deutlicher Eingriff in den Versicherungsmarkt mit dem Ziel die Versicherungsdichte zu erhöhen. Es gibt Beispiele von Pflichtversicherungssystemen in Europa im Naturgefahrenbereich, die auch mit erhöhten Versicherungsdichten einhergehen. Es gibt aber auch negative Aspekte, Versicherer etwa könnten versuchen ihre Versicherungsdeckung und Engagement auf ein Minimum zu beschränken. Auch gibt es rechtliche Hürden.

Aus meiner Sicht ist es wichtig die Debatte nicht alleine auf die Frage Pflichtversicherung zu beschränken. Vielmehr geht es darum systematisch das Risikomanagement – im Zusammenspiel öffentlicher und privater Akteure auszubauen. Die Definition eines Mindestabsicherungsniveaus kann dazugehören – und dann die Frage wie Individualvorsorge hiermit verknüpft werden kann. Die Debatte sollte nicht nur zyklisch nach großen Schadensereignissen erfolgen, sondern kontinuierlich aufgebaut werden. Hierzu ist auch die Aufbereitung von Erfahrungen in anderen Ländern nützlich.

### Welche Schritte sind zukünftig in Deutschland nötig, um Naturgefahrenversicherungen attraktiver für Verbraucherinnen zu machen?

Es braucht mehr innovative Versicherungsprodukte die sowohl die Interessen der Verbraucher/innen als auch der Versicherer berücksichtigen. Dazu gehört auch die Berücksichtigung der sich wandelnden Risikolandschaft für extreme Wetterereignisse.

Versicherer sollten mehr in die Produktentwicklung investieren und Versicherungsnehmer sollten sich aktiver mit Risikovorsorge, Schadensminderung und dem finanziellen Risikopotential von Klimarisiken auseinandersetzen.

Nur in diesem Zusammenspiel wird Versicherungsschutz bezahlbar bleiben bzw. angeboten werden.

**Herr Kreft, wir danken Ihnen für das Gespräch und ihre Einschätzungen zum Thema Versicherungen und Naturgefahren.**

# RiskUrbMyanmar Aktivitäten 2020

**Das BMBF-geförderte Forschungsprojekt „Management multipler Risiken für Extremereignisse in schnell wachsenden (Mega)Städten Myanmars“ erzielte trotz CoViD-19 Pandemie gute Erfolge zur weiteren Entwicklung und Erforschung der Katastrophenvorsorge in Myanmar**

Ein wesentlicher Meilenstein für die erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe war der Besuch der Deutschen Delegation im Februar 2020, bestehend aus der Projektleitung Prof. Dr. Frauke Kraas, dem Geschäftsführer des DKKV Dr. Benni Thiebes, der stellvertretenden Leitung der Kölner Hochwasserschutz-Zentrale der Stadtentwässerungsbetriebe, Dr. Marlene Willkomm, sowie Studierenden der Universität zu Köln (siehe DKKV Newsletter 4/2020, S. 12-13).

Auch Myanmar ist seit März vergangenen Jahres schwer von der CoViD-19-Pandemie betroffen. Mehrere landesweite Lockdowns, Einschränkungen im Flug- und Reiseverkehr, Schließungen ganzer Geschäftsviertel und Strategien zur geringeren Besetzung von Büros haben das Land wirtschaftlich geschwächt. Zeitweise war es der Bevölkerung in Yangon nicht erlaubt, die Grenzen von Stadtvierteln zu passieren. Auf diese Weise konnte man CoViD-19-Ausbrüche lokal beschränken, um eine Überlastung des ohnehin unzureichend ausgebauten Gesundheitssystems zu verhindern.



Konferenz „Disaster Risk Management for Extreme Events in Myanmar’s Cities“ im Februar 2020

Zudem liegt Myanmar in einer exponierten Lage für tropische Zyklone, Überschwemmungsereignisse und Erdbeben. Im vergangenen Jahr zog der Zyklon Amphan nur knapp an der west-myanmarischen Landesgrenze vorbei

und traf mit voller Wucht auf das benachbarte Bangladesch und den indischen Bundesstaat West-Bengalen, wo etwa zwei Millionen Menschen evakuiert werden mussten. Amphan forderte dort mindestens 80 Todesopfer. Myanmar war von den randlichen Ausläufern des Zyklons mit schweren Niederschlägen in Rakhine und Chin State betroffen.

Erst nach dem verheerenden Zyklon Nargis im Jahr 2008 hat Myanmar begonnen, systematisch ein institutionelles Katastrophenmanagement auszubauen. Das Projektziel ist es, diese Arbeiten mit wissenschaftlichen Analysen und Daten zu unterstützen und insbesondere die institutionelle und zivile Katastrophenvorsorge zu verbessern. Im vergangenen Jahr wurde neben der Konferenz im Februar eine weitere digitale Konferenz abgehalten. Diese wurde durch den Bürgermeister von Yangon eröffnet und von mehr als 80 Teilnehmer:innen aus Myanmar und Deutschland besucht. Beide Konferenzen leisteten einen wichtigen Beitrag zum Austausch über neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu den Forschungsfeldern „Netzwerke in der Katastrophenvorsorge“, „Städtischer Hochwasserschutz“, „Urbanes CoViD-19-Management“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit und Einbindung von Freiwilligen in der Katastrophenvorsorge“.

Außerdem wurden Flyer zu Aufklärung zu Vorsorgemaßnahmen zum Schutz vor Erdbeben, tropischen Zyklonen, Überschwemmungen, Evakuierung und CoViD-19 für die breite myanmarische Öffentlichkeit erstellt. Die Flyer wurden gemeinsam von myanmarischen und deutschen Expert:innen aus dem Projektkonsortium entwickelt. Zudem wirkten das Myanmar Ministry of Health and Sports sowie das Department for Disaster Management mit.

Die myanmarischen Projektpartner achteten vor allem auf adäquate, kulturspezifische Vermittlung und Übersetzung in einfacher Sprache, sodass eine breite Öffentlichkeit von den Flyern profitieren kann. Die Flyer erschienen in myanmarischer und englischer Sprache und wurden vom Yangon City Development Committee (YCDC) in einer Auflage von je 10.000 Stück in der myanmarischen Version gedruckt. Im Januar 2021 wurden sie in vier Distrikten Yangons über die Distrikt- und Townshipbüros in den Wards verteilt. Desweiteren beteiligten sich das Health Department, Urban Pollution Control and Cleaning und das Drainage and Sewage Management an der Verteilung der Flyer. Ferner wurden digitale Versionen der Flyer landesweit an Multiplikator:innen in Bildungseinrichtungen und Institutionen versendet. Dadurch wurden die Flyer in zahlreiche News-Gruppen über soziale Medien verbreitet.



"Yellow Campaign" in Yangon zur Verteilung von Masken und Flyer über CoViD-19 in der Bevölkerung im Januar 2021

Auch als Teil einer großangelegten Maskenkampagne zur Bekämpfung der Pandemie im Januar 2021 wurden die CoViD-19-Flyer verteilt. Wir freuen uns sehr über den großen Wirkungs- und Bekanntheitsgrad unserer Projektarbeit und hoffen damit einen Beitrag zur Risikokommunikation und Aufklärung über Naturgefahren sowie zur Eindämmung von SARS-CoV-2 in Yangon und Myanmar zu leisten.

Multiple Risiken bestehen fortwährend, deshalb werden wir an unseren Projektzielen und -aktivitäten auch in der aktuell schwierigen politischen Lage festhalten. Weitere Erhebungen und Bildungsaktivitäten sind in Planung und werden in Verbindung mit den myanmarischen Partnern umgesetzt. Die Erreichung der Ziele eines besseren Verständnisses multipler Risiken, der Eindämmung ihrer Folgen und die Etablierung eines holistischen Katastrophenmanagements in Myanmar sind dringend notwendig.

Weitere Informationen zum Projekt und den Aktivitäten finden sich unter:

[www.riskurbmyanmar.uni-koeln.de](http://www.riskurbmyanmar.uni-koeln.de)



# Meldungen

## THW - „Meine Grundausbildung und ich“

Alex ist ein ehrenamtlicher Helfer beim THW und absolviert derzeit seine Grundausbildung bei der Zivil- und Katastrophenschutzorganisation THW im Ortsverband Beuel. Über seine Erfahrungen und Erlebnisse beim THW berichtet er nun immer donnerstags auf thw.de. Die ersten 9 Folgen der Mini-Serie sind bereits online und handeln unter anderem vom THW im Zivil-

und Katastrophenschutz, seinem Einsatzanzug und den Themen Leitern und Licht.

Hier gelangen Sie zu allen Artikeln: [https://www.thw.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Meldungen/national/2021/01/meldung\\_001\\_meine\\_grundausbildung\\_und\\_ich\\_intro.html](https://www.thw.de/SharedDocs/Meldungen/DE/Meldungen/national/2021/01/meldung_001_meine_grundausbildung_und_ich_intro.html)

## UN Global Climate Action Awards 2021

Die Suche nach den Global Climate Action Awards der Vereinten Nationen hat begonnen! Bewerbungen werden vom 8. Februar bis zum 30. April 2021 entgegengenommen. Unter der Leitung der Momentum for Change-Initiative von UN Climate Change werden mit den UN Global Climate Action Awards die innovativsten, skalierbarsten und reproduzierbarsten Beispiele dafür ausgezeichnet, was Menschen auf

der ganzen Welt tun, um den Klimawandel zu bekämpfen.

Forschende, die ein ergebnisorientiertes Projekt leiten, das sich erfolgreich mit dem Klimawandel auseinandersetzt, können sich hier bewerben: [https://momentumforchange.smapp.ly/prog/2021\\_un\\_global\\_climate\\_action\\_awards/](https://momentumforchange.smapp.ly/prog/2021_un_global_climate_action_awards/)

## UBA-MCII-UNU-EHS Workshop

Am Mittwoch den 03. Februar fand der Digitale Workshop zum Thema „Versicherungslösungen als strategisches Instrument zur Klimaanpassung in Deutschland“ im Rahmen eines F&E Projektes im Auftrag des Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) des Umweltbundesamtes statt. An diesem nahmen Expert:innen aus dem Versicherungswesen, Verbänden, Institutionen und der Wald-, Forst- und Gebäudewirtschaft teil. Die Teilnehmer:innen erhielten einen Einblick in internationale Ansätze zu Klimarisikoversicherungen und die Ergebnisse einer Studie zu Klimabedingten Schadensereignissen in Verbindung mit Natur-

risiken und Versicherungsinstrumenten wurden vorgestellt und anschließend diskutiert. Im Anschluss an die Diskussion waren die Teilnehmer:innen dazu eingeladen für drei Themen rund um Klimaversicherungen Handlungsempfehlungen auszuarbeiten und zu diskutieren.

Weitere Informationen zum übergeordneten Projekt finden sie hier: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/projekte-studien/oekonomie-des-klimawandels-neue>

## BBK - DKKV Treffen

Am 3. März 2021 traf sich der Vorstand des DKKV mit Armin Schuster, dem Präsidenten des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Neben einem ersten Kennenlernen wurde im Rahmen dieses digita-

len Treffens über zukünftige Schwerpunkte einer weiteren Zusammenarbeit von BBK und DKKV gesprochen.

### Offene PhD Stellen NatRiskChange

Die Research Training Gruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) "Natural hazards and risks in a changing world - NatRiskChange" bietet zusammen mit Ihren Partnern 12 neue Doktorand:innen stellen an. Zu den Partnern gehören neben unseren institutionellen Mitgliedern, dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und dem Deutsche GeoForschungsZentrum (GFZ), die Universität Potsdam, die Freie Universität Berlin und das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung .

Weitere Informationen zu den einzelnen Stellen und Voraussetzungen sind unter <https://www.uni-potsdam.de/en/natriskchange/index/phd-projects-third-cohort> abrufbar.



Die jeweiligen Projekte beginnen am 01.10.2021. Der Bewerbungsschluss ist der 15.05.2021. Bewerbungen können als ein PDF Dokument unter <https://www.geo-x.net/natriskchange/> eingereicht werden.

Die 12 Stellen sind:

1. Point process modelling of induced seismicity (University of Potsdam & GFZ Potsdam)
2. Discrimination of Subglacial Flood Types based on seismological and remote sensing data (University of Potsdam & GFZ Potsdam)
3. The spatiotemporal signature of extreme rainfall under climate change: cross-scale propagation of effects on flash flood hazard (University of Potsdam & FU)
4. Multiple flood experience and social resilience (UFZ Leipzig & University of Potsdam)
5. The effect of meteorological hazards on dynamics of vulnerability (FU Berlin)
6. Impact of extreme events on topological robustness of interdependent infrastructure networks (PIK Potsdam, University of Potsdam & GFZ Potsdam)
7. Quantifying the contributions of hazard, exposure and vulnerability changes to flood damage trends (GFZ Potsdam & University of Potsdam)
8. Contribution of wind and topography on wildfire hazard (PIK Potsdam & FU Berlin)
9. Quantifying changes in exposure, vulnerabilities and risks of pluvial and fluvial floods (University of Potsdam & GFZ Potsdam)
10. Changing water and energy conditions and their relevance for water and sediment pulses in Alpine areas (University of Potsdam)
11. Introducing big-data and crowdsourcing to seismic hazard assessment (GFZ Potsdam & University of Potsdam)
12. Predicting large landslides in a changing climate (University of Potsdam & PIK Potsdam)

# Literatur

## Themenblatt Versicherungen des Umweltbundesamtes

**Herausgeber:** Umweltbundesamt (UBA)

**Download:** [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/364/publikationen/kompass\\_themenblatt\\_versicherung\\_2015\\_net.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/364/publikationen/kompass_themenblatt_versicherung_2015_net.pdf)

### **Zusammenfassung:**

Durch die Änderungen des Klimas wandelt sich auch das Umfeld für Menschen und Umwelt. Auch die Versicherungswirtschaft ist in diesem Kontext gefragt. Schließlich werden viele versicherte Risiken direkt oder indirekt vom Klimawandel beeinflusst. Eines der Hauptprobleme für die Versicherer ist dabei, dass die Unsicherheiten bezüglich des Eintreffens von Schadensereignissen zunehmen. Dies erschwert beispielsweise die Berechnung adäquater Prämien. In diesem Themenblatt finden Sie Informationen rund um das Thema Anpassungsmaßnahmen und ihre Potenziale.

## Grünbuch 2020 zur Öffentlichen Sicherheit

**Herausgeber:** Dr. André Hahn MdB (Fraktion Die Linke), Michael Kuffer MdB (CDU/CSU-Fraktion), Dr. Irene Mihalic (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen), Susanne Mittag MdB (SPD-Fraktion) und Benjamin Strasser (FDP-Fraktion)

**Download:** <https://zoes-bund.de/themen/gruenbuch/>

### **Zusammenfassung:**

Das Grünbuch 2020 stellt Maßnahmen und Handlungsempfehlungen, angelehnt an drei aktuelle Szenarien, zur Stärkung der Öffentlichen Sicherheit vor. Thematisiert werden Klimawandel und Wetterextreme, Epidemien und Pandemien sowie der digitale Raum und die Organisierte Kriminalität.

## Neue Studie des DLR zur Ozonforschung

**Herausgeber:** Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)

**Download:** [https://www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/DE/2021/20210217\\_pm\\_studie\\_ozon\\_troposphaere\\_news.html?nn=16210](https://www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/DE/2021/20210217_pm_studie_ozon_troposphaere_news.html?nn=16210)

### **Zusammenfassung:**

Um durchschnittlich sieben Prozent ging das für den Menschen schädliche Ozon in der freien Troposphäre bis etwa 10 km Höhe auf der Nordhalbkugel im Frühjahr und Sommer des vergangenen Jahres zurück. Dies ist das Ergebnis einer Studie, die unter der Federführung des Deutschen Wetterdienstes (DWD) veröffentlicht wurde. Insgesamt wurden dazu die Daten von 45 Messstationen weltweit ausgewertet, an denen Ballonsondierungen und Fernerkundungen zur Messung des Ozongehalts in der gesamten Atmosphäre durchgeführt werden.

### Impact Forecasting to Support Emergency Management of Natural Hazards

**Herausgeber:** American Geophysical Union (AGU)

**Download:** <https://agupubs.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1029/2020RG000704>

**Zusammenfassung:**

Vorhersage- und Frühwarnsysteme sind wichtige Investitionen zum Schutz von Leben, Eigentum und Existenzgrundlagen.

In diesem Bericht wird der Stand der Technik bei der Vorhersage von Auswirkungen für eine breite Palette von Naturgefahren diskutiert. Dabei wird der Mehrwert von auswirkungsbasierten Warnungen im Vergleich zur Gefahrenprognose für die Notfallphase skizziert, Herausforderungen und Fallstricke aufgezeigt und die Ergebnisse der Überprüfung für die für Europa wichtigsten Gefahrentypen zusammengefasst.

### Narrative einer erfolgreichen Transformation zu einem ressourcenschonenden und treibhausgasneutralen Deutschland

**Herausgeber:** Umweltbundesamt (UBA)

**Download:** <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/narrative-einer-erfolgreichen-transformation-zu>

**Zusammenfassung:**

In diesem ersten Zwischenbericht werden bestehende relevante Studien und Quellen analysiert und auf mögliche narrative Elemente hin ausgewertet. Maßgeblich wird sich an den Szenarien der RESCUE Studie und besonders am GreenSupreme-Szenario orientiert. Zusammen mit weiteren Sichtungen von Studien wurden zwei Ergebnisebenen abgeleitet. „Erstens eine Longlist an potentiellen Fokusfelder, die in Narrativ und Wimmelbild als pars pro toto hervorgehoben gezeigt werden sollen, und zweitens eine Vielzahl von Inhalten und Elementen für das Narrativ als solches. Aus der Longlist wurden mittels verschiedener Bewertungskriterien insgesamt acht Fokusfelder ausgewählt. Diese acht Fokusfelder wurden mittels einer Methode der Zukunftsforschung, der Causal Layered Analysis, in zwei Workshops noch einmal mit eigenen transformativen Narrationselementen im Sinne des Zielbilds angereichert. Abschließend enthält dieser Bericht noch einen kurzen Ausblick auf die kommenden Schritte.“

# Veranstaltungen

## Zivile Sicherheit im demokratischen Staat: Konferenz des Fachdialogs Sicherheitsforschung



**19. bis 30. April 2021, Online**

Im Online-Format widmet sich diese Veranstaltung Themen der Sicherheitsforschung im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften. Unter anderem werden die Fragen „Mit wie viel Unsicherheit wollen wir als demokratische Gesellschaft leben?“ sowie „Worauf sind wir bereit für mehr Sicherheit zu verzichten?“ beleuchtet. Eröffnet wird die Konferenz durch ein Grußwort der Bundesministerin Anja Karliczek. Forschende, die zum Thema zivile Sicherheitsforschung arbeiten, sind eingeladen, ihre Arbeit über digitale Projektposter vorzustellen.

Mehr Informationen erhalten sie unter: <https://www.sifo-dialog.de/veranstaltungen/fachkonferenz-2021/programm-und-dokumente>

## German Future Earth Summit



**08. und 09. Juli 2021, Online**

Der German Sustainability Science Summit 2021 findet als interaktive virtuelle Veranstaltung statt. Der Gipfel setzt die Reihe der deutschen Future Earth Summits fort, die vom Deutschen Komitee für Nachhaltigkeitsforschung (DKN) organisiert werden. Der Gipfel bietet eine Plattform für den Austausch über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Nachhaltigkeitsforschung. Zu den Themen, die besprochen werden, gehören unter anderem: Normativität, Epistemologie und Erreichbarkeit einer nachhaltigen Entwicklung über Extremereignisse, Resilienz, sozialen Zusammenhalt und Wohlbefinden, Klimawandel, Biodiversität, Ernährung und Gesundheit.

Neben wissenschaftlichen Sessions mit Präsentationen und Diskussionen bieten eine Podiumsdiskussion, eine interaktive Postersession und weitere interaktive Formate Raum für Austausch, Diskussion und Vernetzung innerhalb der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft.

Informationen zum Programm finden sie hier: <https://www.dkn-future-earth.org/events/087592/index.php.de>

## Save the Date – Fachtagung Katastrophenvorsorge



**25. und 26. Oktober 2021**

Die Fachtagung bietet den deutschen Expert:innen der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge eine Austauschplattform, auf der über aktuelle Entwicklungen, Ansätze und Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen diskutiert werden kann, um so den Austausch zu stärken. Die Tagung ist in hybrider Form geplant- es wird einen Veranstaltungsort in Berlin geben; gleichzeitig wird es aber auch die Möglichkeit geben, sich virtuell zur Fachtagung zuzuschalten.

Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.fachtagung-katastrophenvorsorge.de/>

# DKKV Intern

## Neue Mitglieder

**Luisa Ruck** ist 25 Jahre alt und wohnhaft in der schönen Hansestadt Hamburg. Vor Kurzem schloss sie ihr Bachelorstudium Hazard Control/Gefahrenabwehr an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg ab. Die letzten eineinhalb Jahre war sie zunächst als Praktikantin, dann als Projektkoordinatorin für die Johanniter-Unfall-Hilfe im Kompetenzzentrum Europäischer Katastrophenschutz tätig. In ihrer Freizeit engagiert sie sich ehrenamtlich im Emergency Medical Team (EMT1) der Johanniter Soforthilfe. Frau Ruck freut sich, neues Young Professional Mitglied des DKKV zu sein und ist sehr gespannt auf die Möglichkeiten zum Austausch von Wissen und wertvollen Erfahrungen.

**Dr. Alexander Rudloff** ist seit Dezember 2019 Mitglied im Vorstand des DKKV und seit 2021 auch persönliches Mitglied. Als Geophysiker an der Freien Universität Berlin ausgebildet, begann er im Sommer 1993 am [GFZ](#) in Potsdam seine Doktorarbeit. Nach der Promotion über Erdbebendaten aus Nord-Chile Anfang 1998 war er anschließend drei Jahre in der [BGR](#) in Hannover tätig, im Bereich Ingenieurseismologie. Ab 2001 war er dann wieder zurück auf dem Telegrafenberg. Die nächsten Stationen waren vor allem Projektmanagement, z.B. im [GEOTECHNOLOGIEN](#)-Programm und beim Aufbau des Tsunami-Frühwarnsystems [GITEWS](#) im Indischen Ozean. 2007 wurde er Mitarbeiter im Vorstandsbereich des GFZ.

Bereits im Rahmen von GITEWS gab es intensiveren Kontakt mit dem DKKV, die damalige Vorsitzende Frau Dr. Schwaetzer war Mitglied im Wissenschaftlichen Projektbeirat. Etwa 2010 begann dann seine erste vertiefte DKKV-Zeit. Nach einer einmaligen Vertretung "seines" Vorstands bei einer Vorstandssitzung des DKKV übernahm er die Liaison dauerhaft. Das Modell trug bis zum Ende des Jahres 2015. Seitdem trafen sie sich wenigstens einmal jährlich bei den Mitgliederversammlungen.

Wiederholt gab es Versuche von Vorstandsmitgliedern ihn für die Mitarbeit im DKKV-Vorstand zu werben. 2019 gab er seinen Widerstand auf und wurde Anfang Dezember in den Vorstand gewählt. Als uns Ende 2020 berichtet wurde, dass zum Jahresende einige verdiente, langjährige persönliche Mitglieder das DKKV verlassen, war dies für ihn Motivation persönliches Mitglied zu werden.

## Aufnahme in die FIS des BBK

Der DKKV Newsletter aus dem Dezember 2020 mit dem Thema „IT und KRITIS“ ist in der Fachinformationsstelle (FIS) des Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) aufgenommen worden und ist nun im Abschnitt „Schutz Kritischer Infrastrukturen“ gelistet.

[https://www.bbk.bund.de/DE/Service/Fachinformationsstelle/Informationsangebote/NeueAufsaetze/neueaufsaetze\\_node.html](https://www.bbk.bund.de/DE/Service/Fachinformationsstelle/Informationsangebote/NeueAufsaetze/neueaufsaetze_node.html)

## Gendergerechte Sprache

Bisher nutze das DKKV für eine inklusive Sprache den Unterstrich, um gendergerecht zu veröffentlichen. Ab jetzt wird dieser durch den Doppelpunkt ersetzt. Dadurch soll das Schriftbild harmonischer dargestellt und barriereärmer gemacht werden.

### DKKV Förderpreis

Der DKKV-Förderpreis wurde 2018 vom Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge ins Leben gerufen und wird seither jährlich ausgeschrieben, um aktuelle Forschungsarbeiten und Best-Practice-Beispiele mit Bezug zur Katastrophenvorsorge und dem Katastrophenrisikomanagement auszuzeichnen. Da die Förderung von Nachwuchswissenschaftler:innen dem DKKV besonders wichtig ist, richtet sich der Förderpreis vor allem an Young Professionals.

Auch in diesem Jahr richtet sich der Förderpreis an deutsch- und englischsprachige Bachelor- und Masterabschlussarbeiten. Erstmals verleihen wir diesen sowohl an die beste Bachelor- als auch an die beste Masterarbeit. Prämiert wird der Preis mit einem Preisgeld von 500 € (Bachelor) und 1.500€ (Master) sowie einer zweijährigen Young Professionals Mitgliedschaft im DKKV.

Wichtig für eine erfolgreiche Bewerbung ist ein inhaltlicher Bezug der Arbeit auf die Themen der nationalen und internationalen Katastrophenvorsorge und -nachsorge, dem Risiko- und Krisenmanagement sowie der Risikoforschung. Denkbare Ausrichtungen der Arbeiten sind beispielsweise ein Fokus auf die Naturgefahrenanalyse, die Frühwarnung, die Anpassung an den Klimawandel, der Schutz kritischer Infrastrukturen oder weitere Themen des Bevölkerungsschutzes.

Die diesjährige Jury besteht aus Dr. Alexander Rudloff (Vorstand DKKV/GFZ), Prof. Dr. Lothar Schrott (Vorstand DKKV/Universität Bonn), Prof. Dr. Wiltrud Terlau (Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, IZNE), Dipl.-Ing. Sylvia Wallasch (Regierung von Schwaben/KaVoMa) und Martin Zeidler (Vorstand DKKV/THW).

Weitere Informationen zum Bewerbungsverfahren finden sie unter: <https://www.dkkv.org/de/ueber-uns/dkkv-foerderpreis>

### Aus der Geschäftsstelle

#### Noel Perera

Noel Perera absolvierte vom 15. Oktober bis zum 15. März im Rahmen seines Studiums „International Development Management“ mit einem Fokus auf Katastrophenrisikomanagement ein Praktikum in der Geschäftsstelle des DKKV. Im Anschluss an sein Praktikum wird er das DKKV weiterhin als Studentische Hilfskraft unterstützen.

#### David Bührend

David Bührend studiert im 6. Bachelor-Semester Nachhaltige Sozialpolitik an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Im Rahmen des Studiums ist er seit dem 01. März als Praktikant beim DKKV tätig. Er freut sich auf die vielfältigen Aufgaben in der Geschäftsstelle und darauf, einen Einblick in die Arbeit verschiedener Akteure der Katastrophenvorsorge zu bekommen. Während seiner Zeit beim DKKV ist er über [david.buehrend@dkkv.org](mailto:david.buehrend@dkkv.org) erreichbar.

#### Bachelorarbeit

Lina Müller wird zusammen mit dem DKKV ihre Bachelorarbeit schreiben. Frau Lina Müller konzentriert sich dabei auf eine Kartierung des deutschen Bevölkerungsschutzes und dessen Stärken und Schwächen. Dies passiert im Rahmen des neuen Projektes INCREASE, welches im März begann.

## Die institutionellen Mitglieder des DKKV sind:

**Technisches  
Hilfswerk** 



Bundesamt  
für Bevölkerungsschutz  
und Katastrophenhilfe



DLR

**giz**

Deutsche Gesellschaft  
für Internationale  
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

**Deutscher Wetterdienst**  
Wetter und Klima aus einer Hand



**GFZ**

Helmholtz-Zentrum  
POTSDAM

**HELMHOLTZ  
ZENTRUM FÜR  
UMWELTFORSCHUNG  
UFZ**

**EDIM**



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

**Umwelt  
Bundesamt**



**UNITED NATIONS  
UNIVERSITY**

**UNU-EHS**

Institute for Environment  
and Human Security

**StEB**  
Köln

Deutsches Komitee  
Katastrophenvorsorge e.V.  
Kaiser-Friedrich-Str. 13  
53113 Bonn

Tel.: 0228/26 199 570  
E-Mail: [info@dkkv.org](mailto:info@dkkv.org)  
Internet:  
[www.dkkv.org](http://www.dkkv.org)

Editing und Layout:  
Geschäftsstelle DKKV

**Das DKKV**

**ist...**

Plattform für  
Katastrophenvorsorge in Deutschland

Mittler zu internationalen, auf dem  
Gebiet der Katastrophenvorsorge  
tätigen Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen der  
nationalen und internationalen  
Katastrophenvorsorge.

**unterstützt...**

fachübergreifende  
Forschungsansätze zur  
Katastrophenvorsorge in anderen  
Fachsektoren sowie in Politik und  
Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der  
Katastrophenvorsorge auf allen  
Ebenen des Bildungsbereichs.

**empfiehlt...**

die Umsetzung der vorhandenen  
Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge  
in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und  
länderübergreifenden Kooperation in  
der operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien  
zur Förderung und Stärkung des  
Vorsorgebewusstseins in der  
Gesellschaft.